



1/ Cornelis van Almsick von der Galerie Zeller van Almsick konzentriert sich auf heimische Künstler – wie den Daniel-Richter-Schüler Dejan Dukic, der Ölfarben förmlich in die Leinwand massiert. 2/ Das mumok im Museumsquartier ist das größte Haus für moderne und zeitgenössische Kunst in Mitteleuropa.

der 1920er-Jahre mit Samt, Stofftapeten, floralen Mustern und einer Klangkulisse aus französischen Chansons, dort die Grandezza der K.-u.-k.-Epoche, dazu skandinavische Coolness und ein bisschen Punkrock. »Wer hier reinkommt, betritt eine längst vergessene Welt«, sagt der Hotelier. Im Gästebuch an der Rezeption ist es so zu lesen: »Schweinsgeiler Schuppen und herrliches Essen.«

Quartier für Kreative

Das Unkonventionelle passt zur Lage im »Sechsten«, wie der Kreativbezirk Mariahilf genannt wird. Von hier lässt es sich wunderbar durch die Gassen jenseits der viel besuchten Shoppingmeile Mariahilfer Straße bummeln. Auf den Fußgängerampeln sind hetero- und homosexuelle Pärchen abgebildet und statt Mainstream gibt es hier handgefertigte Mode und Accessoires, reihen sich Conceptstores an Miniröstereien. Selbst das Beerdigungsinstitut kommt cool wie ein Apple Shop daher. Genauso wie die Apotheke Saint Charles, in der sogar Design-events stattfinden. »Es hat mich nie interessiert, im weißen Mantel hinter dem Ladentisch zu stehen«, erzählt Inhaber Alexander Ehrmann, dessen Apotheker-

seife und neuerdings auch das Desinfektions-spray in den Waschräumen vieler Wiener In-Lokale zu finden ist. Wer dort zu tief ins Glas geschaut hat, dem empfiehlt sich sein Allheilmittel: der Hanfblätterttee. Apropos, auffällig sind die Cannabis-Automaten, auf die man unterwegs immer wieder stößt. Das Kraut (ein Gramm Orange Bud für zehn Euro) berauscht nicht, sondern beruhigt. Eigentlich überflüssig, denn so richtig Stress scheint hier niemand zu haben. Weiter geht es Richtung Naschmarkt. Hier schieben sich vor allem Touristen entlang der rund 120 Stände. Eine beliebte Anlaufstelle ist das familiengeführte NENI, das 2009 mit orientalisches-israelischen Aromen die traditionelle böhmische Wiener Küche aufmischte. Heute ist das Restaurant, dessen Name sich aus den Initialen der vier Söhne von Starköchin Haya Molcho zusammensetzt, eine internationale Marke. Wenige Schritte von hier sorgte im Oktober ein neuer Kunstraum für Schlagzeilen: Im imposanten Gebäude des ehemaligen Verkehrsbüros, vis-à-vis der Secession, werden jetzt zeitgenössische Ausstellungen gezeigt. Hinter dem Kleinen Haus der Kunst stecken der gebürtige Viet-

name und Großgastronom Martin Ho und der Berliner Galerist Johann König. »Die Kunstszene explodiert gerade«, sagt Cornelis van Almsick, der bei Zaha Hadid an der »Angewandten« studierte und im ersten Bezirk die auf heimische Künstler spezialisierte Galerie Zeller van Almsick betreibt. »In den letzten Jahren sind 15 ernst zu nehmende Galerien dazugekommen – als Nächstes folgt Eva Presenhuber, die bereits in Zürich und New York einen Standort hat.« Die den Wienern nachgesagte Angst vor Veränderung hat sich in eine Lust nach Weiterentwicklung verwandelt. Das zeigt auch das Beispiel Seestadt Aspern, eines der größten und modernsten Stadtentwicklungsprojekte Europas, das derzeit im 22. Bezirk entsteht. Zukunftsweisend war 2010 der riesige, von Jean Nouvel errichtete Design Tower, der sich vor dem Fenster im dritten Stock der Galerie Zeller van Almsick aufbäumt. In der Ferne zeichnet sich Wiens Wahrzeichen ab: das Riesenrad, 1897 zur Feier des 50. Thronjubiläums von Kaiser Franz Joseph I. errichtet. Zeit, sich dem imperialen Erbe der Habsburger zu widmen. Die volle Opulenz entfaltet sich entlang der Ringstraße und lässt sich per Tram



1/ Neuinterpretation eines Wiener Kaffeehauses: Das Bellaria gibt es schon seit 1870, doch hinter der imperialen Fassade hat das Architekturbüro KLK mit einer Neonlichtinstallation und roten Thonet-Sesseln frische Akzente gesetzt. 2/ Schrägen, Kurven und viel Glas prägen das von Zaha Hadid 2013 fertig gestellte Library & Learning Center auf dem Campus der Wirtschaftsuniversität. 3/ Dass Laura Karasinski müßig im Sessel lehnt, passiert selten, denn die Interieurdesignerin ist äußerst gefragt. So war sie jüngst nicht nur maßgeblich an der Gestaltung des Hotel-Hostels Superbude beteiligt (es gibt sogar ein nach ihr benanntes Zimmer), sondern auch am Redesign des Adlerhofs, einem angesagten Saloncafé. 4/ Jugendstil at its best: Im Ausstellungsgebäude der Secession mit der goldenen Kuppel aus Lorbeerzweigen ist Gustav Klimts berühmter Beethovenfries zu sehen. 5/ Salonplafond heißt das Restaurant im wunderschönen Museum für Angewandte Kunst und ist ein feines Plätzchen nach dem Besuch einer Ausstellung im MAK. 6/ Heißgeliebter Klassiker: Apfelstrudel mit Schlagobers.

